

Janusz Abraham Gehema

## **Thee-Geträncke Verursachet Keine zitternde Glieder sondern Stärcket und befestiget solche**

Stade: Holwein, 1687

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn832080292>

Druck Freier  Zugang





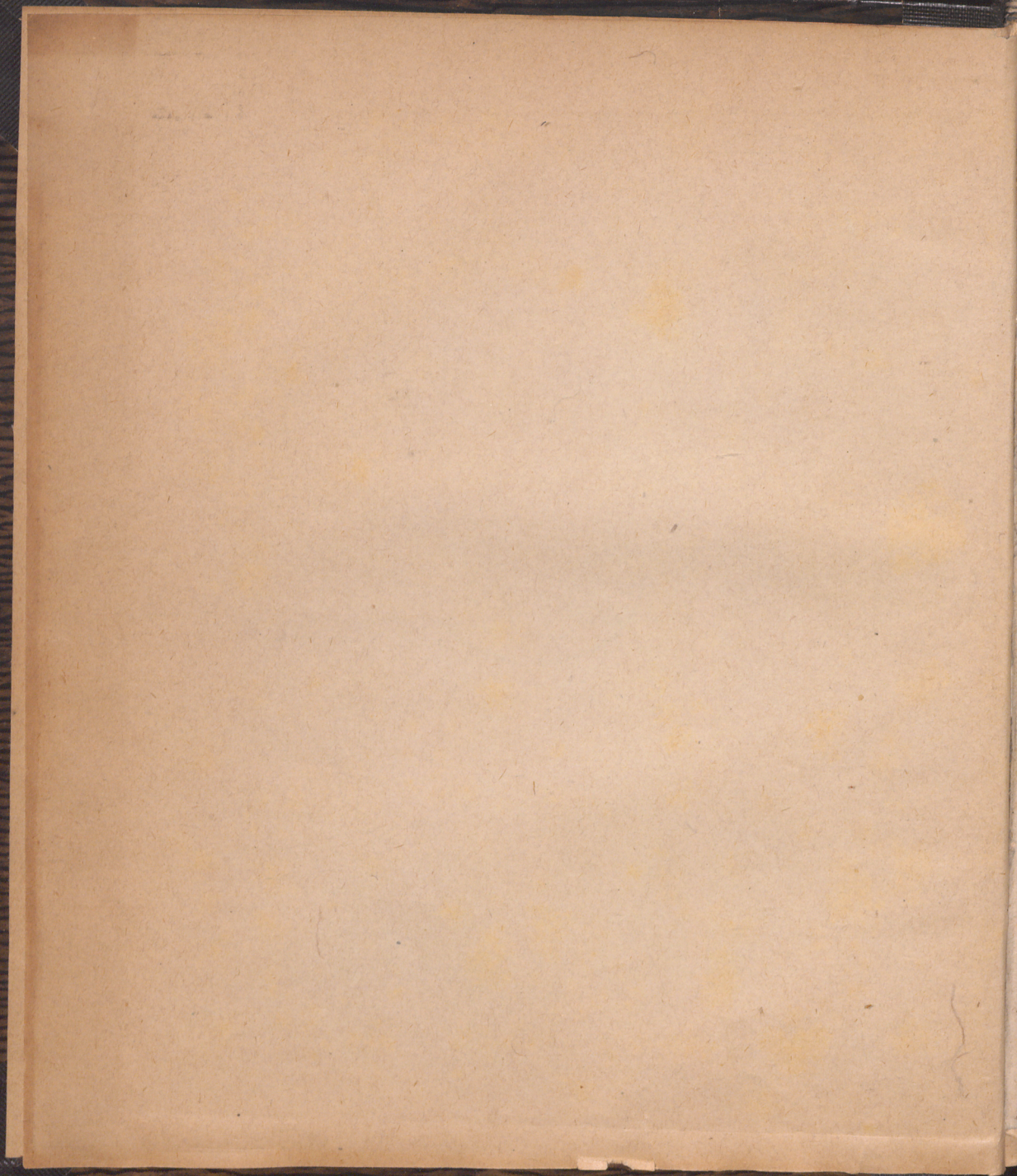
Universitäts  
Bibliothek  
Rostock

[http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn832080292/phys\\_0001](http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn832080292/phys_0001)

Ad - 1027<sup>1-22</sup>







THEE-Geträncke

Veruhrfacht

Keine zitterende Glieder

sondern

Stärcket und befestiget solche

Dem

Hoch Edlen / Bestrengen und  
Hochgelahrten

Herrn Henrich Bartels /

JCTO,

Königl. Schwedischen in denen Herkogthümern  
Bremen und Vehrden hochbetrauten Justitz-  
und Consistorial-Rath / auch Hoffgerichts-  
Assessoren

In einem Send-Schreiben  
beygeführt

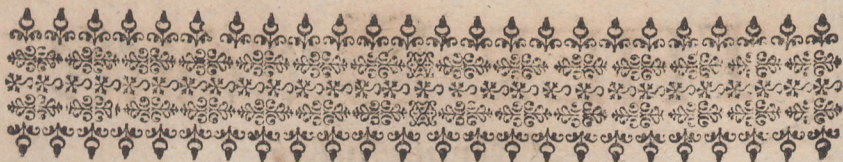
Von

Jano Abrahamo à Gehema,

Eq: Med: Doct:

---

Stade / gedruckt bey Caspar Holwein / 1687.



HochEdler Herz Rath.

Hochgeneigter Herz.

**W**Ein Hochgeneigter Herz Rath wird nicht ungütig vermercken / daß ich mich der Freyheit unternehme / die unschuldige und von vielen präoccupirten zu unrecht gelästerte Thee, in desselben Gegenwart von der ihr angethanen Schmach zu vindiciren. Ich habe solches / zugeschweigen des schuldigen Respects, welches hiemit gegen Meines hochgeehrten Herren Rathes qualificirte Personage als einem Curieusen Herren temoigniren wollen / eine Nothwendigkeit zu seyn erachtet / weil Sie sich des edlen Thee-Geträncks zum öfftern bedienet / nunmehr aber (wie ich vernehme) den fleissigen Gebrauch desselben / darumb zu unterlassen ein Belieben tragen / weil viele dafür halten / es veruhrsache die Thee nicht alleine die Wasser-Sucht / sondern auch zitternde und bebende Glieder. Gleich wie ich nun für kurzer Zeit in einem unterthänigen Send-Schreiben an Ihre Hoch-Gräffliche Gnaden Herz Simon Henreich Grafen und Edlen Herren zur Lippe / ic. den ersten Scrupel, daß nehmlich die Thee, keines weges die Wasser-sucht veruhrsache / sondern viel eher dieselbe geneset / mit unterschiedlichen Rationibus aufzulösen mich bemühet: Also wird mein Hochg. Herz Rath bey dieser andern Objection, nicht weniger kräftige Rationes finden / die einem

20  
einem jeden vernünftigen Menschen obligiren können / sich sol-  
cher falschen und erdichteten Schwärigkeit gänzlich zu begeben.  
Wann wir so wol die berühmtesten Historien-Schreiber der  
Königreiche China und Japan, als woselbst die Thee am häufig-  
sten wächst/ und täglich gebraucht wird/ durchblättern/ als  
auch diejenige consuliren/ welche in solchen Ländern lange Jah-  
re sich aufgehalten/ so vernehmen wir nicht allein / daß solche  
Nation weder mit Wasserfucht / noch mit Zitterung und Be-  
bung der Glieder jemahlen incommodiret worden / sondern  
auch / daß die Einwohner selbiger Länder mit ungemeiner Be-  
händigkeit/ grossen Kräften und Stärckte versehen sind/da doch  
ihr Geträncke aus nichts anders / als einer warmen Thee-Tin-  
ctur besteht: Verursachet nun die Thee bey diesen Heiden  
und Barbaren keine zitterende und bebende Glieder/warumb sol-  
ten wir Europæer und Christen dann für ihnen so unglücklich  
seyn/und durch dieses Geträncke uns solche Kranckheiten über  
den Hals holen? Wahrlich/wann wir der Sachen ohne Vorur-  
theilung/und nach der täglichen unleugbahren Erfahrung ein  
wenig besser nachsinnen/ so finden wir / nebenst den innerlichen  
Ursachen/die bald sollen angeführet werden/noch viele andere  
äusserliche / die unsere Glieder zitternde und bebende machen/  
als da sind/ daß unmensliche und unmässige sauffen / insonder-  
heit Rheinischer Weine / daß viehische und überflüssige Venus-  
Spiel und dergleichen. Ehe ich das Zittern beschreibe / muß ich  
vorhero berichten/ was unsere Bewegung sey/oder wodurch sel-  
bige geschehe: Die vornehmste Instrumenten und Werck-Zeuge/  
welche diese Verwunderungs-würdige Action verrichten / sind  
die Musculi sampt derselben Adern / Sehnen / Tendinibus und  
Fibrillen, diese aber können nicht aufgespannen noch bewogen  
werden / es sey denn / daß nebenst dem Blute noch ein anderer  
dünner / warmer und schnellfließender Saft / welchen einige  
Spiritus animales, andere wiederumb Sehnen-oder Nerven-  
Saft



Safft nennen/ dadurch strahle/ dieses geschicht auff eine sehr curieuse mechanische Weise/ und kan auch nach den Regulen der Geometrie sehr schön demonstriret werden/wie solches unter andern rühmlich præstiret haben der vortreffliche Dänische Anatomicus Steno und der gelahrte Engelländer Charleton: wiewol ich nicht leugnen wil/ daß die Doctrina de motu musculorum, biß dato noch von keinem Anatomico zur Gnüge expliciret worden. Einige dieser musculorum werden mit unserm Willen/ und nach unserm Gefallen bewogen/solcher Gestalt kan ich meine Hand leiten zu schreiben/und allerhand Arbeit zu verrichten/ das Essen in den Mund stecken/ zu sechten und andere Actiones mehr zu exerciren: Andere wiederumb werden nicht nach unserm Willen regieret/ als die Systole und Diastole, das Auff und Zuziehen des Herzens/ die Bewegung der Gedärme und aller Adern/ Sehnen/ &c. Denn diese dependiren einzig und alleine von der mechanischen Structur der Gliedmassen unsers Leibes/ welche durch die circulirende Feuchtigkeiten/ gleichwie eine Wasser-Kunst vom Wasser/bewogen werden/ und so lange ihr Ampt verrichten/ als solche Feuchtigkeiten bequem sind/ die Circulation fortzusetzen. Die dritte Art der sich bewegenden Musculorum, geschicht wol mechanischer Weise/ können aber dennoch von unserm Willen entweder angetrieben oder träger gemacht werden/ als da sind die Musculi der Athemholung/ denn ich kan den Athem entweder vermehren oder vermindern nach meinem eigenen Gefallen. Das Zittern kan man denn aus diesem Fundament dergestalt beschreiben/ daß es sey eine Bewegung/ wodurch die Musculi continuirlich wider unsern Willen/ jedoch allgemählich hin und wieder bewogen werden. Diese unordentliche Bewegung rühret daher/ wann bey dem Sehnen-Safft sich einige schleimige Theilichen befinden/ welche da verhindern/ daß sie entweder nicht gleichförmig können durchstrahlen/ oder daß eben dergleichen Theilichen in denen Musculis selbst sind/ so daß

2  
20

daß neben ihnen hin der Sehnen-Safft nicht rechtmässiger  
Weise durchschiesßen kan/ sondern gegenseibige anprallen / und  
also das Zittern veruhrsachen. Alle äusserliche Uhrsachen/wovon  
wir zuvor gemeldet/ als das überflüssige Venus-Spiel / über-  
mässiges Sauffen/2c. nehmen ihren Uhrsprung aus eben die-  
sem Fundament, nehmlich wann durch dergleichen hefftige Be-  
wegungen / der subtile Sehnen-Safft außgetrieben worden/  
und nur lauter schleimnige Theilichen übrig bleiben / welche  
nothwendig eine Zitterung und Bebung in den Gliedern zu we-  
ge bringen müssen. Es können neben diesen äusserlichen Uhrs-  
sachen noch andere Zufälle/ zu dieser Zitterung Anlaß geben/ als  
der überflüssige Gebrauch mercurialischer Medicamenten/  
wann verwegene und unbedachtsahme leichtfertige Marckt-  
Schreyer oder laßdünckende Bartscherer ihre unterhabende  
Französische Patienten, unvorsichtiger Weise gar zu viel Sa-  
liviren / und dadurch die dünneste und subtiliste Säffte auß-  
zapffen; oder daß ein subtil und corrosivisches Gift die ganze  
massam sanguineam und alle circulirende Säffte inficiret / und  
selbige dick und schleimig machet. Grosser Eiffer und Zorn/ gie-  
bet auch Anlaß zur Zitterung / worauff oftmahls gar ein  
Schlag oder Paralysis folget. Alles gehet darauff aus/ daß die  
subtile Säffte / welche die Musculos bewegen sollen/ dick und  
schleimig werden. Lezlich veruhrsachet auch das hohe Alter  
zitternde und bebende Glieder / wann nehmlich die Säffte der-  
massen außstrucken/ daß denen Musculis nichts mehr zugefüh-  
ret wird/ wodurch sie sich bewegen können / sondern aus solchen  
dürre und harte Fibrillen machet/ dannenhero alles erschüttern/  
wackelen und beben muß. Aus diesen gegebenen/ und kürzlich  
entworffenen Uhrsachen / erhellet gnugsam und lehret uns  
nicht alleine die Vernunft/ sondern auch eine raisonnable und  
wolbedächttige Methodus medendi, daß wann wir einen/ der mit  
zitternden und bebenden Gliedern behaftet ist/ curiren wollen/  
)( ij erfor-

erfordert werde/ daß das Blut und alle dickgewordene Säfte/  
welche die Bewegung der Músculorum verhindern / wieder-  
umb dünne/ subtil, fließende/ und zum circuliren bequem gema-  
chet werden müssen/ und in solchen Fällen wird ein raisonnabler  
und von allen schändlichen præjudiciis befreuter Medicus, ohn-  
zweifelbahr præscribiren solche Medicamenta, welche in flüch-  
tigen und fixen Salzen bestehen / als da sind alle decocta exli-  
gnis salæ parillæ, Guajaco, radice Chinæ, sal volatile & Spiritus  
cornu Cervi, fuliginis, falis armoniaci, alle Medicamenta mar-  
tialia, und neben diesen corallia, oculos cancri, cretam, testas o-  
vorum &c. Diese das acidum zu obtundiren, und das Coagu-  
lirte dermassen zu disponiren / daß es könne subtilisiret werden/  
jene aber / die subtilisation selbst zu wege zu bringen. Umb  
nun zu beweisen/ daß die edle Thee für allen diesen angezeigten  
Medicamenten zu diesem Zweck zu gelangen verhelffen kan / so  
befinden wir / wann wir selbige mit dem Chimischen Messer  
anatomiren/ daß solches ein flüchtiges Salz sampt einer sehr fei-  
nen Dehle bey sich führe / bequem seynde/ alle dickgewordene/  
coagulirte und schleimige Säfte nicht alleine dünne / fließende  
und subtil zu machen/ sondern auch das Acidum selbst zu corri-  
giren/ ja was noch mehr ist/ und wodurch sie solches am meisten  
verrichtet/ ist dieses/ daß sie warm getruncken wird / wodurch  
sie biß in die allerzartheste Ederlein / welche wol tausendmahl  
kleiner sind als ein Haar von unserm Haupte / penetriren kan.  
Wer siehet demnach nicht / daß der niemahln gnug gepriesene/  
und ich mag wohl mit Fug sagen/ Göttlich Thee-Tranck viel  
ehe das Zittern und Beben der Glieder geneset/ als daß solches  
dadurch solte können veruhrsachet werden. Solte es etwa ge-  
schehen seyn / daß einer nach dem Thee-Trincken einige Be-  
bung oder Zitterung in den Gliedern empfunden habe / so ist es  
vielleicht ein solches Subjectum gewesen / das zuvor den Leib  
durch allerhand Debauches, als Sauffen und überflüssigem  
Venus-

22  
20

Venus-Spiel geschwächet und abgemattet / und dessen Säfte dick und schleimig gemachet / dannhero das subtile Thee-Getränk nicht durchdringen können / sondern gegen die verstopfte Musculos anprallen müssen und auff solche Weise die Zitterung zu wege gebracht. Alle diejenige welche der unschuldigen Thee, diese grosse Untugend bemessen / thun es entweder aus einer schändlichen præoccupation, oder aus falscher Relation, oder aus eigenem interesse, oder aber aus einer betrieglichen Erfahrung: Diejenige welche es aus præoccupation thun / sind die eingen sinnige und laßduncckende Titel-Doctores so da ihre erdichtete Temperamenten, ihre lächerlich abgetheilte Gradus caloris & frigoris, und ich weiß nicht / was für Grillen im Kopfe stecken haben / meynend / die Thee sey hitzig / und truckne die Säfte aus / oder verbrenne das Gehirn. Die es aus falscher Relation thun / erzehlen dasjenige / was sie etwa von alten Weibern bey dem Spinnrocken gehöret / wie ein Nährlein fort / und bringen es unter die Leute. Die ihr Interesse beobachten / sind die Bacchus-Brüder sampt ihren Consorten den Wein-Schenken / welche nicht ertragen können / daß ein Wasser-Geträncke für den edlen Neben-Safft das Præ und den Vorzug haben solle. Letzlich / die es aus Erfahrung verachten / machen von einem einzigen Exempel, das doch falsch ist / eine ganze Consequence, gleich als wann eine einzige Schwalbe einen Sommer machen könnte / und daß dergleichen Zufälle nicht vielmehr dependiren solten von der übeley Constitution des Subjecti, als von dem Thee-Geträncke / und also wird aus einer Lügen eine Wahrheit: Vernünfftige Leute aber / admittiren kein eiteles Sagen / sondern die Raison, und glauben nicht / was man blosser Dinge herschwäzset / sondern untersuchen entweder die Sache selbst / oder consuliren verständige und raisonnable Medicos. Unter solche zähle ich Meinen Hochgeehrten Herrn Rath auch / und trage

trage die Confidence zu desselben renommirten Qualiteten/ Sie  
werden dasjenige / was ich allhie nur kürzlich meiner Profes-  
sion Wissen und Gewissen gemäß entworffen / in dessen hoch-  
vernünfftigen Judicio erstlich zu erwegen / ein Gefallen tragen  
wollen / ehe und bevor sie dem gemeinen Gerüchte einigen  
Glauben bezumessen sich entschliessen solten. Recommendire  
mich übrigens desselben hoher Affection und verbleibe mit al-  
lem Respect

Meines Hochgeehrten Herrn  
Raths

Dienstbegierigster Diener

Bremen den 16. Nov.  
1687.

J. A. Gehema, D.

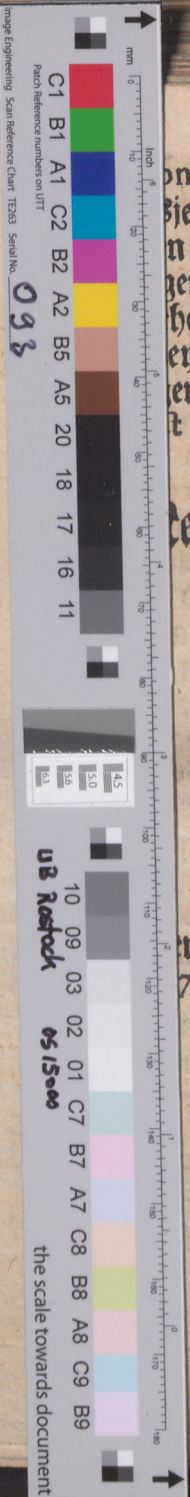












confidence zu desselben renommirten Qualiteten/Sie  
Bienige / was ich allhie nur kürzlich meiner Profes-  
n und Gewissen gemäß entworffen / in dessen hoch-  
gen Judicio erstlich zu erwegen / ein Gefallen tragen  
he und bevor sie dem gemeinen Gerüchte einigen  
ezumessen sich entschliessen solten. Recommendire  
ens desselben hoher Affection und verbleibe mit al-

teines Hochgeehrten Herrn  
Raths

Dienstbegierigster Diener

16. Nov.  
7.

J. A. Gehema, D.